

# Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Verlagspreis: Monatsabonnement R. 1.75 einschließlich  
Zustellung. Erscheint täglich werktags.

Samstags-Post—Homburger Lokalblatt

Telefon 2707

Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. H., Luisenstraße 26

Anzeigenpreis: Die sechsgepaltenen 43 mm breite Komposition  
zeile kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Retikelsch  
22 mm breit 50 Bfg. — Die Einzelnummer 10 Bfg.  
Postschekonto: Frankfurt am Main 39 864.

Nr. 293

Montag, den 15. Dezember 1930.

5. Jahrgang.

## Neues vom Tage.

Die aus Amerika zurückgekehrten deutschen Reiteroffiziere Major Freiherr von Waldenfeld, Oberleutnant Freiherr von Nagel, Oberleutnant Romm und Oberleutnant Haffke wurden vom Präsidenten des Hamburger Senats empfangen. Bürgermeister Hoff beglückwünschte die Offiziere zu ihren großen sportlichen Erfolgen in Amerika.

In Hannover trat der Deutsche Handwerks- und Gewerbetag zu einer Vertreterversammlung zusammen. Ministerpräsident Dr. Hoppe überreichte dem bisherigen Präsidenten Plante ein Dankschreiben des Reichspräsidenten.

Der Thüringer Landtag nahm eine von den Nationalsozialisten eingebrachte Entschließung an. Darin werden die angeblichen Versuche des Reichsbanners und seiner Auftraggeber, Beamte der thüringischen Schutzpolizei zur Verhinderung zu mißbrauchen, und die Art und Weise, wie der Reichsinnenminister in der Vollzugsangelegenheit sich solcher Elemente bedient habe, verurteilt.

Die Untersuchung wegen der Ausschreitungen in Gostawitz bei den polnischen Sejmwahlen ist abgeschlossen. Nach der Anzeige werden die Arbeiter Johann Rubia und Adolf Hölzke des Mordes mit tödlichem Ausgang beschuldigt und weitere sechs Arbeiter der Beihilfe angeklagt.

## Was wir zu zahlen haben.

### Deutschlands Reparationsleistungen.

△△ Im Jahre 1930 sind im ganzen 1882.7 Millionen Reichsmark an Reparationszahlungen zu zahlen. Für das Rechnungsjahr 1931 beträgt die Summe 1793.8 Millionen Rmk.

in Millionen Rmk.

|                                       |        |
|---------------------------------------|--------|
| Auf den Reichshaushalt 1930 entfallen | 1222.7 |
| Für das Rechnungsjahr 1931            | 1133.8 |

|                         |      |
|-------------------------|------|
| Mithin für 1931 weniger | 88.9 |
|-------------------------|------|

Im einzelnen sehen sich die Reparationen wie folgt zusammen:

|                                                                                                        |       |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| 1. Für das Rechnungsjahr 1930 sind auszubringen aus den Einkünften des Reiches nach den Feststellungen | 981.6 |
| Dazu treten                                                                                            | 66.3  |

die an Amerika zu leisten sind.

|                                                   |      |
|---------------------------------------------------|------|
| Die Reichsbahn-Reparationssteuer beläuft sich auf | 660. |
|---------------------------------------------------|------|

|                                                                                                                                                                           |        |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------|
| Zu dieser Gesamtbelastung von                                                                                                                                             | 1707.9 |
| kommen nach Inkrafttreten des neuen Planes noch hinzu als Dienst der Deutschen Reichsbahn-Anleihe als Zahlung nach dem deutsch-belgischen Mark-Abkommen vom 13. Juli 1929 | 88.3   |
| und als einmalige Sondereinlage bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich                                                                                        | 21.5   |
|                                                                                                                                                                           | 65.0   |

|                                                    |        |
|----------------------------------------------------|--------|
| So ergibt sich eine Summe von                      | 1882.7 |
| wodan auf den Reichshaushalt unmittelbar entfallen | 1222.7 |

|                                                                                    |       |
|------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| Für das Rechnungsjahr 1931 sehen sich die Reparationszahlungen wie folgt zusammen: |       |
| Aus den Einkünften des Reichshaushalts                                             | 958.9 |
| Dazu an Amerika                                                                    | 66.1  |

|                                                         |       |
|---------------------------------------------------------|-------|
| Hierzu die gleichbleibende Reichsbahn-Reparationssteuer | 660.0 |
|---------------------------------------------------------|-------|

|                                             |        |
|---------------------------------------------|--------|
| Somit beträgt die jährliche Gesamtbelastung | 1685.0 |
|---------------------------------------------|--------|

|                                                          |      |
|----------------------------------------------------------|------|
| Hingzu treten an Dienst der Deutschen Reichsbahn-Anleihe | 87.0 |
|----------------------------------------------------------|------|

|                                                                         |      |
|-------------------------------------------------------------------------|------|
| als Zahlung nach dem deutsch-belgischen Mark-Abkommen vom 13. Juli 1929 | 21.5 |
|-------------------------------------------------------------------------|------|

|                                                                                                  |     |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| und des weiteren ist noch vermehrt ein Unkostenbetrag für die Beschaffung fremder Zahlungsmittel |     |
| anlässlich der Bezahlung der Annuitäten von                                                      | 0.3 |

|                                 |        |
|---------------------------------|--------|
| Das ergibt eine Gesamtsumme von | 1793.8 |
|---------------------------------|--------|

|                                                        |        |
|--------------------------------------------------------|--------|
| von denen unmittelbar auf den Reichshaushalt entfallen | 1133.8 |
|--------------------------------------------------------|--------|

|                                                                                                   |  |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------|--|
| Somit ergibt sich also, wie eben dargelegt, für das Rechnungsjahr 1931 ein Weniger von 88.9 Mill. |  |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------|--|

|                                                                           |      |
|---------------------------------------------------------------------------|------|
| Dieses Weniger erklärt sich wie folgt:                                    |      |
| 1. Für die Annuität nach dem Haager Abkommen                              | 22.7 |
| 2. Für die Zahlungen nach dem deutsch-amerikanischen Schuldenabkommen     | 0.2  |
| 3. Für den Dienst der deutschen Reichsbahn-Anleihe von 1924               | 1.3  |
| 4. Wegfall der Einlage bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich | 65.0 |

|          |      |
|----------|------|
| Zusammen | 89.2 |
|----------|------|

|                                                                                                                      |     |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Davon ab zur Deckung der Unkosten bei der Beschaffung fremder Zahlungsmittel anlässlich der Bezahlung der Annuitäten | 0.3 |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|

|                                |      |
|--------------------------------|------|
| so daß also weniger verbleiben | 88.9 |
|--------------------------------|------|

Es sei noch angefügt, daß die Reparationszahlung nach dem Dawes-Plan für das Normaljahr 2500 Millionen Reichsmark betrug, so daß nach der Verpflichtung für 1931 mit rund 1794 Millionen ein Weniger sich ergibt von 706 Millionen.

## Neue Unruhen in Spanien

Meuterei der Truppen von Jaca. — Die Führer des Aufstandes. Der Bischof als Geisel. — Ein Scharmützel zwischen Aufständischen und Regierungstruppen. — Flieger Franco unter den Meuterern.

Wie Havas aus Madrid berichtet, hat der spanische Finanzminister in einer Sitzung des Ministerrats erklärt, daß die Garnison von Jaca sich erhoben habe. Die Regierung habe Truppen nach Jaca abgesandt. Es handle sich um eine Bewegung, der kein Programm zugrunde liege, und der auch keine Verteilung von Flugchriften vorausgegangen sei. In der Provinz herrsche völlige Ruhe. Die Verbindung zwischen Madrid und Jaca soll abgeschnitten sein.

### Die Meuterer.

Havas meldet aus Hendaye: Es bestätigt sich, daß die Erhebung der Garnison von Jaca stattgefunden hat. Die Garnison umfaßt etwa 1500 Mann. Eine starke Abteilung, bestehend aus mehreren hundert Mann Militär und ebensovielen Zivilpersonen hat sich in dem Waffendepot der Stadt mit Waffen versehen und ist mit diesen auf Lastautos gegen Puesca abgezogen.

An der Spitze dieser Kolonne soll sich Oberstleutnant Romagosa befinden, der bereits wegen der Beteiligung am Generalstreik von 1917 vom Kriegsgericht verurteilt gewesen sei, und Hauptmann Gallan, der in das Pronunziament von 1920 verwickelt und zu vier Jahren Gefängnis verurteilt gewesen sei.

### Die Aufständischen nehmen Geiseln.

Man behauptet, daß der Militärgouverneur von Puesca, General Las Heras, und sein Adjutant mit einer Abteilung Zivilgarde nach Jaca ausgebrochen sei, um sich über die Lage zu informieren. Er sei jedoch von Aufständischen gefangen genommen worden, die ihn gezwungen hätten, an der Spitze der Kolonne zu marschieren, die nach Puesca unterwegs war. Der Bischof von Jaca soll sich gleichfalls unter den Geiseln befinden. Die Truppen von Puesca unter dem Kommando der Generale Dolla und Gay sollen drei Kilometer vor der Stadt eine Stellung bezogen haben.

Die Kolonne der Aufständischen behauptet, ein Scharmützel mit den Regierungstruppen gehabt zu haben, in dessen Verlauf ein Major und ein Leutnant der Zivilgarde gefallen seien. Es

bestätigt sich, daß gestern Abend ein Regiment Madrid verlassen hat. Mehrere Garnisonen in Nordspanien sollen alarmiert worden sein. Man versichert aber, daß im übrigen in Spanien Ruhe herrscht. Das Gerücht habe sich verbreitet, daß Fliegermajor Franco sich unter den Aufständischen befindet.

### Teilweise Wiedereinführung der Zensur.

Wie Havas aus Madrid meldet, hat die spanische Regierung beschlossen, Nachrichten über den Aufstand in Jaca sowie über gewerkschaftliche Konflikte wiederum unter Zensur zu stellen. Die Garnison in Jaca soll aus 200 Mann Infanterie und Artillerie bestehen.

### Auch die Zivilbevölkerung von Jaca am Aufstand beteiligt.

Nach einer Meldung des „Matin“ aus Bordeaux soll sich die Zivilbevölkerung von Jaca der aufständischen Garnison angeschlossen haben.

Die Regierung hoffe, die Aufstandsbewegung innerhalb von 48 Stunden niederschlagen zu können. Sie habe Truppen aus Saragossa, Puesca und selbst aus Madrid nach dem Schauplatz des Aufstandes abkommandiert.

### Nächtlicher Kabinettsrat über die Vorgänge.

Der spanische Regierungschef, der Innenminister, der Kriegsminister und der Arbeits- und Wirtschaftsminister traten zu einer Beratung zusammen.

Der Innenminister hat eine Mitteilung veröffentlicht, derzufolge die Vorgänge in Jaca weniger bedeutungsvoll seien als die ersten Nachrichten vermuten ließen. Ein Teil der Garnison leiste noch Widerstand, aber es habe den Anschein, daß in wenigen Stunden diese unglückliche Angelegenheit liquidiert sein werde.

## Es tracht schon im Kabinett Steeg.

### Zwei Mitglieder wieder ausgetreten.

Paris. Der zum Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium ernannte Abgeordnete Riche von der Sozialen und Radikalen Linken (Fraktion Franklin Bouillon) hat Ministerpräsident Steeg mitgeteilt, daß, nachdem eine Verständigung der republikanisch gesinnten Franzosen nicht erzielt worden sei, er es für seine Pflicht halte, sich von seinen politischen Freunden nicht zu trennen und er ziehe daher seine Zusage zurück.

Ministerpräsident Steeg hat sich entschlossen, das Unterstaatssekretariat für die Luftfahrt nunmehr überhaupt zu streichen.

Auch der Abgeordnete Barot hat in einem Schreiben an Ministerpräsident Steeg und mit Bezugnahme auf eine Entschließung der Linkenrepublikaner (Fraktion Tardieu) seine Zusage zurückgezogen.

### Eine ungünstige Presse.

Das Kabinett Steeg wird vom „Temps“ und dem „Journal des Debats“ als eine zweite Auflage des im Februar gebildeten radikalen Einheits-Kabinetts Chaumpey betrachtet und abgelehnt. Beide Blätter erklären, die Regierung sei dazu verurteilt, von der Unterstützung der Sozialisten zu leben. Der „Temps“ appelliert an die Opposition, die jetzt Führer wie Tardieu, Maginot und Paul Reynaud zu den Ihren zählen könne, die Werte zu verteidigen, auf denen die Sicherheit Frankreichs und die Ordnung beruhten. Das „Journal des Debats“ erklärt, das Kabinett Steeg müsse sobald wie möglich wieder gestürzt werden. Es habe nur einen Zweck: es sei gebildet worden, um die Radikalen wieder zur Regierung zu bringen.

## Ein Kommunist erschossen.

### Politische Zusammenstöße in Rhendt

Glabach-Rhendt. In einer öffentlichen nationalsozialistischen Versammlung kam es zu Streitigkeiten unter den Versammlungsteilnehmern. Als sie mit Stühlen aufeinander losgingen, wurde die Versammlung von der Polizei aufgelöst. Ein Nationalsozialist trug einen Messerstich im linken Oberarm davon. Nach Auflösung der Versammlung

marschierten die Nationalsozialisten zu ihrem Vereinslokal in München-Glabach. Nachts fuhr ein nationalsozialistischer Führer nochmals nach Rhendt, wo sie vor dem Vereinslokal mit einer Gruppe nach einer Auseinandersetzung in ein Handgemenge gerieten.

Im Verlaufe dieses Streites gab der Führer der Schutzstaffel vier Schüsse ab, von denen einer den Student Reinert ins Herz traf. Reinert war sofort tot. Später wurden die vier Nationalsozialisten, unter denen sich auch Konrad Goebbels, ein Bruder des Reichstagsabgeordneten Goebbels, befand, festgenommen. Möhles gab zu, die vier Schüsse abgefeuert zu haben, will aber in Notwehr gehandelt haben.

## Urteil im Prozeß Hugenberg — „Vorwärts“.

In dem Prozeß Hugenberg gegen „Vorwärts“ wurde folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte, Redakteur Geyer, wird wegen Beleidigung zu 500 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Das Urteil ist einmal im „Vorwärts“ auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen.

## Anschlag auf einen Zug.

Alga. Der Passagierzug Alga—Lüben ist auf der unlangst erbauten mittelländischen Bahnlinie unweit Rudbahren infolge eines verbrecherischen Anschlages entgleist. Da an der Unglücksstelle der Zug bergan fährt und deshalb die Geschwindigkeit verringert ist, wurden die entgleisten Waggons nicht zertrümmert und nur einige Passagiere leicht verletzt. Die Schienen waren in einer Länge von 25 Metern losgeschraubt, anscheinend, um den aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Lüben Zug zum Entgleisen zu bringen, was, da dieser Zug hier bergab rollt, zu einer schweren Katastrophe geführt hätte.

## Einsturzungsfall im Saargebiet.

Wadgassen bei Saarbrücken. Auf der Glashütte ist ein Neubau eingestürzt. Fünf Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Von ihnen sind drei als Leichen und zwei in verletztem Zustande geborgen worden.

## Die 2. deutsche Polennote.

200 neue Fälle dem Völkerbund mitgeteilt

Was namens der Reichsregierung in Genf vom deutschen Generalkonsul Dr. Wölkens dem Generalsekretär des Völkerbundes überreichte Schreiben wird nunmehr im Wortlaut bekannt gegeben. In dem Schreiben heißt es:

Mit Schreiben vom 27. v. M. habe ich namens der deutschen Regierung Beschwerde geführt über Gewalttaten, die anlässlich der Wahlen in Oberschlesien gegen die deutsche Minderheit verübt worden sind.

Seitdem hat die deutsche Regierung Kenntnis von zahlreichen weiteren Gewalttaten in Polnisch-Oberschlesien erhalten, die gleichfalls eine flagrante Verletzung der Bestimmungen der Genfer Konvention vom 15. Mai 1922 darstellen.

Die wichtigsten Fälle sind in der Anlage aufgeführt. Ich bitte Sie, das neue Material den Mitgliedern des Völkerbundes als Unterlage für die Behandlung der Angelegenheit auf der bevorstehenden Ratstagung zuleiten zu wollen.

In zwei Anlagen werden zunächst 12 Fälle schwerer Art und dann fast 190 Fälle von Mißhandlungen mit genauen Angaben mitgeteilt. Das Schreiben schließt mit folgenden Worten:

Die in der Anlage des Schreibens vom 27. November aufgeführten Tatsachen veranschaulichen bereits den Zustand völliger Schutz- und Rechtslosigkeit, unter dem die deutsche Minderheit in Polnisch-Oberschlesien seit langem leidet. Das vorstehend wiedergegebene weitere Material bewirkt noch klarer, daß die schrankenlose Gewalttätigkeit der „Ausländerhölle“, die mit Leben, Gesundheit und Eigentum der Angehörigen der deutschen Minderheit nach Belieben verfahren konnten, sich nicht in einzelnen Ausschreitungen erschöpft und auf einzelne Bezirke beschränkt, sondern, daß hier ein System offener Bedrückung der Minderheit vorliegt, das sich über ganz Polnisch-Oberschlesien erstreckt und sich in zahllosen Gewalttaten Luft macht.

## Ende der nordspanischen Revolte.

Erfolgreicher Kampf gegen die Aufständischen.

Madrid. Von amtlicher Seite wird über die Operationen gegen die Aufständischen mitgeteilt: Die zur Bekämpfung der Aufständischen nach Jaca entsandten Regierungstruppen haben früh 8 Uhr bei der Ortschaft Esqueva unweit von Agerbe Artilleriefeuer eröffnet. Durch diese Beschleßung überrascht, sind die meisten Aufständischen unter Zurücklassung ihrer Waffen geflüchtet. Nur drei junge Offiziere gingen den Regierungstruppen unter dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ entgegen. Sie wurden sofort gefangen genommen. Unter den Zivilisten, die sich der Aufstandsbewegung angeschlossen haben, sollen sich die Studenten der Universitäten Saragossa und Madrid sowie ein Universitätsprofessor befinden.

Die Regierungstruppen rücken weiter gegen Jaca vor, sie haben bei dem Zusammenstoß keine Verluste erlitten. Die Verluste der Aufständischen sollen zwei Tote und neun Verletzte betragen, doch scheinen die wirklichen Verlustsziffern höher zu sein. Die drei gefangenen Offiziere werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Dieser Bericht wird durch eine Havas-Meldung nach privaten Schilderungen bestätigt. In der Nacht seien die aufständischen Truppen auf Agerbe vorgerückt und hätten sich angelagert, im Tale Schützengräben auszuheben. Bei Delva wären sie jedoch auf zwei aus Huesca und Saragossa gefommene Abteilungen regierungstreuer Truppen gestoßen, die acht Batterien Artillerie hätten aufzuführen und aus kurzer Entfernung das Feuer auf die Hauptmacht der Aufständischen eröffnen lassen.

Die Reihen der Aufständischen sollen stark gelichtet worden sein, die Überlebenden hätten nach halbständigem Kampfe die Flucht ergriffen. Die Verluste der Aufständischen hätten sich auf 100 Tote belaufen.

## Kampf um Filme.

„Cyanall“ freigegeben.

Die Filmoberprüfstelle in Berlin hatte sich mit den Anträgen Bayerns, Badens, Württembergs und Thüringens zu beschäftigen, durch die der Widerruf der Zulassung des Filmes „Cyanall“ verlangt wurde. Dieser Film ist bereits viermal von der Filmprüfstelle zensuriert worden, und zwar zuletzt von der Filmoberprüfstelle wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Verhöhnung und entstellender Wirkung verboten worden. Er war dann von der Atlantik-Film-Gesellschaft in neuer Fassung vorgelegt und so schließlich freigegeben worden.

Die Anträge der vier Länder richteten sich nun erneut gegen diese abgeänderte Fassung, und zwar betonten die Vertreter des Antragstellers, daß der Gesamteindruck des Bildkreises immer noch auf den gewöhnlichen Zuschauer entstellend und verrohend wirken müsse. Die Filmoberprüfstelle kam zu einer Abweisung der Anträge auf Widerruf und bestätigte die Entscheidung der Filmprüfstelle.

Immer noch der Remarque-Film.

In Berlin hielten die Nationalsozialisten drei große Demonstrationsversammlungen ab, die sich mit dem Urteil der Filmoberprüfstelle über den Remarque-Film befaßten. In einer dieser Versammlungen erklärte Dr. Goebbels, daß das Verbot des Films als Erfolg der nationalsozialistischen Straßendemonstration zu buchen sei. Man habe sich in diesem Kampfe nur legaler Mittel bedient. Darauf stellte Dr. Goebbels die Behauptung auf, er wisse, daß im preußischen Innenministerium erwogen worden sei, Führer der Nationalsozialisten „umzulegen“. Vor solchen Maßnahmen wolle er, fuhr Dr. Goebbels fort, das preußische Innenministerium warnen, denn wenn die Massen führerlos würden, bestünde die Gefahr, daß der Kampf dieser Massen nicht legal weitergeführt werde.

„O alte Burschenherrlichkeit...“

In Erlangen sollte in einem Lichtspieltheater der Tonfilm „O alte Burschenherrlichkeit“ laufen. Etwa 300 bis 400 Studenten hatten die vorderen Reihen im Theater besetzt. Sofort bei Beginn der Vorführung setzte ein ohrenbetäubendes Pfeifen und Johlen ein.

Es wurde stürmisch die Absehung des Filmes verlangt; auch wurden Steinbrosen geworfen. Die Polizei entfernte die Ruhestörer aus dem Saale, konnte aber gegen die Masse der Studenten nichts ausrichten. Erst als das Licht ausgeblendet und die Vorstellung abgebrochen wurde, entfernten sich die Studenten, die noch einen Demonstrationzug nach dem Lustspielplatz unternahmen, wo ein Student nochmals gegen die Vorführung des Filmes Protest erhob.

## Der Reichsbahn-Tariffstreit.

Der Schiedsspruch.

In dem Tariffstreit bei der Reichsbahn wegen Arbeitszeit ist von dem Vorsitzenden der Schlichterkammer, Vortragenden Rat Dr. Wölkens, ein Schiedsspruch verkündet worden.

Der Schiedsspruch sieht die Herabsetzung der Arbeitszeit auf 48 Stunden wöchentlich für verschiedene große Gruppen von Reichsbahnarbeitern vor. Insbesondere kommen die Bahnunterhaltungsarbeiter und die Arbeiter der Ausbesserungswerkstätten in Betracht. Von dieser Regelung werden etwa 180 000 Arbeiter erfaßt. Wegen weiterer Gruppen von Arbeitern hält die Schlichterkammer Besichtigungen und weitere Nachprüfungen für erforderlich. Diese weiteren Verhandlungen sollen Anfangs Januar stattfinden.

Die Schlichterkammer hat in ihrem Schiedsspruch vorgeschlagen, die bisherige Arbeitszeitregelung allgemein bis zum 15. Januar 1931 zu verlängern, um Zeit für die weiteren Verhandlungen zur Verfügung zu haben.

## Aus den Reichstagsausschüssen.

Haushaushaushaus.

Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde der Sonderentscheid für Umzugskosten im Etat des Auswärtigen Amtes behandelt. Nach längerer Debatte wurde eine Zentrumsentscheidung angenommen, worin die Reichsregierung ersucht wird, festzustellen, welche Beamte für die Staatsüberschreitungen, insbesondere die Vorstufungen im Fonds für Umzugskosten des Auswärtigen Amtes auf Grund der Reichshaushaltsordnung, beschaffen zu machen sind. — Nunmehr wandte sich der Ausschuß zur Beratung des Brotgesetzes in der Dezemberverordnung des Reichspräsidenten zu.

Nach längerer Beratung wurde eine Entscheidung des Abg. Dr. Müller (Z.) angenommen, worin die Reichsregierung ersucht wird, durch Verhandlungen mit den Ländern auf eine einheitliche Durchführung des Brotgesetzes hinzuwirken mit dem Ziele, daß wirtschaftliche Härten vermieden werden. Angenommen wurde auch ein sozialdemokratischer Antrag, der wieder die Ausmaßung von Roggenmehl bis zu 70 Prozent statt, wie die Verordnung vorschreibt, 60 Prozent zu lassen will. Ferner sollen nach diesem Antrage auch die Bestimmungen des Brotgesetzes wieder gestrichen werden, die zur Vermehrung des Roggenverzehrs dienen sollten. Es soll also wieder Weizengroßbrot zugelassen werden und der Zusatz von Rastoffen für Mehl im Weizengroßbrot verboten werden. Ferner soll auch in den Gastwirtschaften wieder das Angebot und der Verkauf von Weizengroßbrot erlaubt sein. Ein vom Ausschuß angenommener Antrag der Wirtschaftspartei erläutert den Begriff „Brot“ im Brotgesetz dahin, daß darunter Großbrot im Gewicht von über 200 Gramm zu verstehen ist. Der Ausschuß verlagte sich bis zum 13. Januar.

Aus dem Rechtsausschuß.

Im Rechtsausschuß des Reichstags verlangte das Zentrum erneut die Absehung des Ausschussesvorsitzenden Dr. Franke (N.S.) und Überweisung der Angelegenheit an den stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Müller (Z.). Mit 13 gegen 11 Stimmen bei Enthaltung der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei beschloß der Ausschuß sich zu verlagern und die Angelegenheit dem stellvertretenden Vorsitzenden zu unterbreiten.

Volkswirtschaftlicher Ausschuß.

Der Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft beschäftigte sich mit dem Entwurf einer Verordnung über Verlängerung der Geschäftstätigkeit der Deutschen Rentenbank. Der Ausschuß beschloß, dem Reichstag die Verlängerung um zwei Jahre vorzuschlagen. Ferner nahm der Ausschuß eine Entscheidung an, die Reichsregierung ist verpflichtet, an die Genehmigung der Personalkreditverlängerung für die Rentenbank-Kreditanstalt die Bedingung zu knüpfen, daß sie in Zukunft dem Kleinbauern Kredit verleiht. Ferner wurde beschlossen, hierdurch soll eine Umschuldung des Kleinbauernkredits erzielt werden, damit er endlich erstklassige Hypotheken erhalten kann.

## Die Lübeder Todesfälle.

Vor dem Reichsgesundheitsrat.

In seinen Sitzungen am 12. und 13. Dezember 1930 hat der Reichsgesundheitsrat von den Ergebnissen der Untersuchungen Kenntnis genommen, die anlässlich der befallenen Lübeder Vorkommnisse im Reichsgesundheitsamt und im Institut „Robert Koch“ in Berlin, in der Deutschen Forschungsanstalt für Tuberkulose in Hamburg und im Pathologischen Institut der Universität Berlin vorgenommen worden sind. Der Bericht des Oberregierungsrats Professor Dr. Ludwig Banahe, dem sich auch die Berichterstatter Professor Neufeld (Berlin) und Dr. Kirschner (Hamburg) angeschlossen, kommt u. a. zu dem Ergebnis, daß die Lübeder Erkrankungen und Todesfälle von Säuglingen nicht auf das Galmetteche Verfahren als solches zurückzuführen seien, und daß der Annahme, daß in Lübeck die Beimengung der virulenten Tuberkelbazillen zu den Galmettechen Kulturen auf ein unerkanntes Versehen beim Arbeiten zurückzuführen sei, die größte Wahrscheinlichkeit zukomme.

Der Reichsgesundheitsrat hält an seiner im Jahre 1927 gefassten Entscheidung fest, wonach von einer allgemeinen Anwendung einer Tuberkulose-Schutzbehandlung, namentlich, wenn dabei lebende Bazillen verwendet werden, zunächst abzuraten sei.

Dagmann fühlte sich beleidigt und erwiderte: „Es spielt ja im Grunde genommen keine Rolle mehr, was Sie von mir halten. Ich bin Ihren Angriffen gegenüber machtlos.“

Doktor Carsten war erbittert über die Gemeinheit des Delinquenten; er ersparte ihm nichts:

„Und das hübsche Briefpapier, das Sie gestern in dem kleinen Laden am Peterplatz gekauft haben? Richten Sie das auch rein zufällig? Und die Zigarettenmarke „Supralta“? Haben Sie die gestern rein zufällig bevorzugt, der Sie doch sonst österreichische Zigaretten bevorzugten?“

Dagmann versuchte nicht mehr zu leugnen.

„Sie gefielen mir schon gestern früh in der Verhandlung nicht, Berehrtester“, sagte Doktor Carsten. „Sie haben sich zu sehr für Rammont ins Zeug gelegt und ihm dabei immer doch eines auszuwichen versucht. Das Doppelspiel hat mich stutzig gemacht.“

Die wahre Natur Dagmanns kam erst jetzt zum Ausdruck. Seine Augen blickten stier und seine Züge waren verzerrt. „Rachen Sie mit mir, was Sie wollen“, erwiderte er. „Sie bekommen von mir keine Antwort mehr.“

Nicht so stürmisch in Ihren Behauptungen, Dagmann“, erklärte der Hammer. „Ich möchte wissen, ob ich den Haftbefehl auch wegen Rotzuchtverbrechen vollstrecken soll. Geben Sie zu, daß Sie es waren, der am fünften Februar in die Zelle der Anderfens eindrang und sie vergewaltigen wollte?“

„Beweisen Sie es, wenn Sie können“, sagte höhnisch Dagmann.

„Wenn Sie kein solcher Geizhagen wären“, erwiderte der Hammer ebenso höhnisch, „wäre mir der Beweis vielleicht schwerer gefallen. Aber Sie sind ja zu geizig, als daß Sie eine alte, verdorrte Uhrkette in den Schutt werfen. Als Ihnen die Kette bei dem Kampf mit der Anderfens rüberfiel, hätten Sie diese wegwerfen sollen. Statt dessen sind Sie zum Uhrmacher gelaufen und haben die Kette wieder schön flicken lassen. Ich habe mit Vergnügen festgestellt, daß der Ring, der in der Zelle der Anderfens gefunden wurde, der Beschaffenheit Ihrer Kette entspricht.“

5

7 Uhr abends

Februar

Roman von Paul Glemos

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[40]

Ich ließ sie zu mir ins Zimmer kommen. Sie sagte, sie habe den Prozeß gegen die Anderfens verfolgt. Sie würde der Anderfens aber heilbringen. Die Anderfens sei nämlich unschuldig angeklagt; schuldig sei Rammont. Ich fragte, wie sie das meine, und sie gab mir zur Antwort: „Rammont hat es mit mir genau so gemacht, wie mit der Anderfens.“ — Ich hatte sofort den Eindruck, daß die Reefe log; offenbar erwartete sie von der Anderfens eine Belohnung für die wertvolle Aussage. Ich weiß genau, daß Rammont einer solchen Schlechtigkeit nicht fähig ist. Ich hielt der Reefe vor, welches Unglück sie über Rammont dadurch bringen würde.

Aber Vera Reefe blieb unerbittlich. Sie erklärte, daß sie Rammont anzeigen würde. Ich wußte, daß das den Untergang Rammonts bedeutete, und ich konnte nicht mit ansehen, daß Rammont von dieser Person offenbar wider besseres Wissen vernichtet wurde.

Dagmanns Stimme wurde noch leiser, sein Schluchzen noch heftiger, als er fortfuhr:

„Ich will die volle Wahrheit sagen. Ich dachte vielleicht gar nicht so sehr an Herrn Reefe...agrat Rammont als an seine Schwester. Von ihr wußte ich, daß sie die öffentliche Brandmarkung ihres Bruders nicht überleben würde. Um Hede Rammonts willen entschloß ich mich, Vera Reefe zu beseitigen.“

Die Idee kam ihr plötzlich; Sie mögen es glauben oder nicht. Als ich bei ihr in der Wohnung war, bot sich die Gelegenheit, ihr das Laudanum in das Glas zu schütten; ich dachte dabei bloß an Hede Rammont, die ich liebe. Als ich sah, was ich angerichtet hatte, verließ mich die Besinnung. Ich rannte davon, und rein instinktiv nahm ich den Weg in die Wohnung zu Hede Rammont, um deren-

wissen ich ja zum Verbrecher geworden war. Leider war die Wohnung verschlossen; ihr hätte ich alles anvertraut.

Als ich dann nach Hause kam, ging ich mit mir zu Rate und überlegte mir, ob ich mich der Polizei freiwillig stellen sollte. Aber ich nahm davon Abstand, weil ich indirekt Rammont durch mein Geständnis hätte belasten müssen. Das ist alles. Ich habe tatsächlich Vera Reefe umgebracht, aber es war nicht das, was die Juristen einen Mord nennen; mit Ueberlegung habe ich nicht gehandelt. Des Totschlags bin ich schuldig, das weiß ich.“

Es versteht sich, daß Rammont und auch Seiden von diesem Geständnis ergriffen waren.

Bei ihnen berührte es sozusagen eine persönliche Seite. Ihnen war mehr verwundet, als ergriffen; er hätte sich nie eingebildet, daß die Ermordung der Vera Reefe am Ende noch einen romantischen Einschlag bekommen sollte.

Als Dagmann seinen Bericht beendet hatte, suchte es dem Rotzleher spöttisch um die Lippen:

„Und warum haben Sie gestern nachmittags einen graublauen Belourhut gekauft, Dagmann?“ schloß die nächste Frage wie ein Pfeil gegen den Verbrecher.

Dagmann flötete:

„Ich — ich weiß nicht recht! Was meinen Sie damit?“

„Und was haben Sie gestern nachmittags in der Rammontschen Wohnung gemacht?“

„Ich — in der Rammontschen Wohnung? Es war ja niemand zu Hause!“

„Oh, mit Nachschlüssel öffnet man die schwierigsten Schlösser. Als Gefängnisbeamter haben Sie natürlich einen Nachschlüssel wegen der Zellen.“

Dagmann stellte sich so, als ob er noch immer nicht verstanden hätte.

Aber Doktor Carsten blieb unbarmherzig. Er entnahm seiner Tasche den Haftbefehl gegen Dagmann und deutete darauf:

„Ich habe den Haftbefehl gegen Sie wegen Mordes erteilt. Ich werde Ihnen den Mord nachweisen, Dagmann. Meinen Sie, daß ich Ihnen die rührselige Geschichte glaube, die Sie uns da eben ausgedünelt haben?“

# Mus Bad Somburg u. Umg.

**Der „Silberne“ Sonntag.** Der gestrige Sonntag, der „Silberne“ stand in Bad Somburg im Zeichen des Verkehrs. Im Gegensatz zur Vorwoche ließ es diesmal nicht nur beim Schauen, sondern zeigte es kaufte. Kaufte, natürlich nach heuligen Begriffen gewertet. Denn ein Vergleich zum Vorjahr wird bald erkennen lassen, daß das Resultat recht weit unter dem des „Kupfernen“ 1919 zurückbleibt. Die schwerfällige Kaufkraft des Publikums veranlaßte dieses, die wenigen Mittel, die für die Weihnachtsgeschenke zur Verfügung stehen, in der Hauptsache praktische Gegenstände für den alltäglichen Gebrauch einzukaufen. Die man feststellen konnte, war der Betrieb in den Schuh- und Konfektionsgeschäften etwas lebhaft. Auch die Geschäfte, die direkt auf Geschenkartikel eingestellt sind, hatten zurückerwartende Frequenz. Die Spezial-Lebensmittelgeschäfte dagegen hatten nur schwachen Besuch aufzuweisen. Ein Gesamtergebnis über den „kupfernen“ Sonntag ist allerdings nur schwer erschießbar.

**Militär-Konzert.** Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr veranstaltete am gestrigen Abend im Saalbau ihr drittes Militär-Konzert. Das große Orchester, das durchweg gut geschulte Musiker seine Mitglieder nennen darf, war unter der sehr imponierenden Stabführung Kapellmeister Rüdikes wieder einmal mit einer sehr reichhaltigen Auswahl von Kompositionen anerkannter Meister auf. Mit besonderem musikalischen Gelingen wurde von der Kapelle die Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt“ gegeben. Das war „Offenbach“ in schönster Follendung. Als 2. Ungarische Rhapsodie, Melodien aus Verdis „Aigoletto“ waren die anderen Delikatessen des Programms. Zwischen durch hörte man einige mit Schmitz und Schütz gespielte Marsche. Unter Mitwirkung der Spielzeuge der Feuerwehr brachte die letzte Nummer der Vortragsfolge den großen Zapfenstreich. Der Beifallsturm des Publikums bezeugte den durchschlagenden Erfolg, den Kapellmeister Rüdike auch mit einem 3. Militär-Konzert zu verzeichnen hatte. Zu wünschen wäre nun, daß das nachfolgende Konzert der Kapelle nicht allzulange auf sich warten läßt.

**24. Lokalschau des Somburger Kaninchen-Zuchtvereins.** Auch die diesjährige Lokalschau des Somburger Kaninchen-Zuchtvereins, die am 13. und 14. Dezember im Saale des Viktoria-Restaurants stattfand, erfreute sich eines außerordentlichen Interesses. Die Vielseitigkeit der Schau, die diesmal durch Mergel der Tausendernzahl des Herrn Jgan eine wertvolle und interessante Bereicherung erfahren hatte, ließ erkennen, daß die Veranstalter alles daran setzten, eine gute Ausstellung zu bieten. Etwa 100 Nummern waren auf der Schau vertreten. Man sah Belgische Riesen, Deutsche Riesen, Blaue und Weiße Wiener, Echinilla, Angora, Graublauer, Holländer, Schwarz- und Blaublauer, Hasenkaninchen und sonstige Rassen. Die fleißige Firma Rupp hatte wiederum erstklassige Pelzprodukte ausgestellt. Ebenso hatten die beiden Züchter Jakob Wagner und Fr. Schmidt herrliche Pelzexemplare zur Schau gebracht, von denen Erstgenannter den ersten Preis erhielt, während Herr Schmidt mit dem zweiten Preis bedacht wurde. In Fachkreisen fand auch ein von Herrn Wagner musertig angefertigter Kaninchen-Ball große Bewunderung. Der Vorstand des Somburger Kaninchen-Zuchtvereins, der zur Durchführung dieser Schau keine Mühe scheute, wollte mit dieser Veranstaltung vor allem bekunden, wie groß der Wert der Kaninchen für unsere Volkswirtschaft ist. Die Ausstellung stellte einen vollen Erfolg dar. Nachfolgend geben wir die Namen der Preisräger bekannt:

| Aussteller     | Anzahl d. Tiere | Ehrenpreis | 1. Preis | 2. Preis | 3. Preis |
|----------------|-----------------|------------|----------|----------|----------|
| Franz Schmidt  | 26              | 5          | 3        | 11       | 4        |
| Wilhelm Dieß   | 15              | 3          | 4        | 3        | 3        |
| Emil Rüdike    | 13              | 2          | 3        | 4        | 2        |
| Leo Bub        | 9               | 3          | 1        | —        | 4        |
| Sub. Rüdike    | 6               | 3          | 1        | 2        | —        |
| Georg Engel    | 4               | 1          | 2        | —        | —        |
| Karl Weil      | 4               | 1          | —        | —        | 2        |
| Karl Süh       | 4               | 1          | 2        | —        | —        |
| W. Rüdike      | 4               | —          | 1        | 1        | 1        |
| Jakob Wagner   | 3               | —          | 2        | —        | 1        |
| W. Braunberger | 1               | 1          | —        | —        | —        |
| Karl Rüdike    | 1               | —          | 1        | —        | —        |
| Edith          | 4               | —          | —        | —        | —        |

**Die heutige Kundgebung** der in einem Aktions-ausschuß zusammengefaßten republikanischen Verbände von Bad Somburg beginnt um 8.30 Uhr im Rittersaal. Konrad Broßwig, der ehemalige Reichstagsabgeordnete, spricht über das Thema „Die Nationalsozialisten in Theorie und Praxis“.

**Kurhaus.** Der Zauberkünstler Dorini veranstaltet am Mittwoch, dem 17. Dezember, abends 8 Uhr, im Mittelsaal eine Vorstellung, zu der die Kurhaus-Abonnenten freien Zutritt haben. Einreferierter Platz kostet 50 Pfg.

**Unfall.** Gestern nachmittags gegen 6 Uhr wurde in der Lufsenstraße (am Kurhaus) ein Mädchen beim Überqueren des Fahrdammes von einem Auto erfaßt. Das Mädchen, das einige Kopfverletzungen erlitt,

konnte nach Anlegung eines Rotverbandes seinen Weg fortsetzen. Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz leistete erste Hilfe. Der Unfall ist nur auf die Unvorsichtigkeit der verletzten Person zurückzuführen.

**Auflösung der Oberförsterei Cronberg.** Am 31. März 1931 tritt der bisherige Verwalter der Oberförsterei Cronberg, Forstmeister Valentin, wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Die Stelle wird nicht wieder besetzt. Die Oberförsterei, die fast 4000 Hektar Gemeindewaldungen der Gemeinden der Kreise Main-Taunus und Oberlaunus umfaßt und nur wenig Staatswaldungen enthält, wird am 1. April aufgelöst. Die Förstereien Hohemark und Oberursel und der Gemeindewald Kalbach kommen zur Oberförsterei Bad Somburg, die Förstereien Fährheim, Hornau und Bad Soden werden der Oberförsterei Abnigsheim angegliedert. — Auch die einstigen Gemeindewaldungen von Grlesheim, Soffenheim und Schwanheim, die jetzt Eigentum der Stadt Frankfurt sind, unterstanden bis vor kurzem der Verwaltung der Cronberger Oberförsterei.

**Achtung Hausbesitzer!** Die Geschäftsstelle des Grund- und Hausbesitzer-Vereins e. V. Bad Somburg, schreibt uns: Auf Grund einer Verordnung zur Wenderung des Grundvermögenssteuergesetzes vom 14. Februar 1923 und der dazu ergangenen Wenderung vom 30. Mai 1930 steht im § 1 dieser Verordnung dem Hausbesitzer mit Wirkung ab 1. Juni d. Js. eine Ermäßigung für seine eigenen Wohn- sowie gewerblichen Räume zu, indem der staatliche Zuschlag bei eigen benutzten Wohnräumen bis zur Höhe von 4 v. H. des Jahresfriedensmietwertes von 600 RM., und bei eigen benutzten gewerblichen Räumen bis zu 4 v. H. des Jahresfriedensmietwertes von 2400 RM. auf Antrag hin erlassen wird. Dieser Antrag ist spätestens zum 31. Dezember d. Js. bei dem Herrn Vorsitzenden des Grundsteuerausschusses (Preuß. Katasteramt) Bad Somburg zu stellen. Wir erinnern nochmals alle Hausbesitzer an den Fristablauf, da eine Verlängerung der Frist über den 31. Dezember d. Js. nicht vorgesehen ist. Gleichzeitig teilen wir mit, daß bei leerstehenden Wäben sowie Wohnungen ebenfalls auf Antrag der staatliche Zuschlag zur Grundvermögenssteuer auf Grund dieser Verordnung abgelehnt wird und zwar im Verhältnis der leeren Räume zur Gesamtmietwert des einzelnen Hauses. Dieser Antrag ist jeden Monat an die diesige Steuerverwaltung zu stellen, so lange die Räume leer stehen, während der Antrag an das Katasteramt wegen der eigenen Wohn- sowie gewerblichen Räume nur einmal zu stellen ist.

**Öffentliche Steuermahnung.** Die rückständigen Grundvermögens-, Hauszinssteuern und Kanalgebühren sind bis zum 18. ds. Monats zu zahlen, andernfalls die kostenpflichtige Beitreibung erfolgt.

**Ein Erfolg des Reichsbundes der Arbeitsbeschäftigten etc.** (Es gibt eine einmalige Unterstüßung für Antragsteller auf Elternrente und Elternbeihilfe, deren Antrag gegen Fristversäumnis abgelehnt wurde) Die durch Erlass des Reichsarbeitsministers vom 31. Juli 1930 in Ziffer 4 angeordnete Prüfung der Elternrenten-anträge ist beendet. Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr in einem Rundschreiben vom Dienstgebrauch der Versorgungsdienststellen vom 27. November 1930, Blatt 54, angeordnet, daß einmalige Unterstüßungen an die Eltern gezahlt werden sollen, bei denen zweifellos der Antrag, wenn er rechtzeitig gestellt wäre, zur Bewilligung der Elternrente geführt hätte. Bedauerlicherweise ist eine einmalige Unterstüßung für Antragsteller, bei denen die Voraussetzungen für die Gewährung von Elternbeihilfe erfüllt wären, nicht bewilligt worden. — Nachfolgend bringen wir den in Frage kommenden Erlass des Reichsarbeitsministers im genauen Wortlaut zur Kenntnis: „Ich ermächtige die Versorgungsämter, in den Fällen, in denen — abgesehen von den Vorschriften der §§ 49 Abs. 1, 54, 111 AVO. — die Voraussetzungen für die Gewährung von Elternrente erfüllt sind, einmalige Unterstüßungen aus dem beim Einzelplan XII, Kap. 3, Titel 8, Abschnitt A, für 1930 bereitgestellten Mitteln zu gewähren. Sind nur die Voraussetzungen für die Gewährung von Elternbeihilfe (§ 45, Abs. 3 und 4) erfüllt, so kann keine Unterstüßung gewährt werden. Die Unterstüßung beträgt an einem Orte der Sonderklasse für ein Elternpaar 100 RM., für einen Elternanteil 60 RM. Ortsklasse A für ein Elternpaar 90 RM., für einen Elternanteil 55 RM. Ortsklasse B für ein Elternpaar 80 RM., für einen Elternanteil 50 RM. Ortsklasse C für ein Elternpaar 70 RM., für einen Elternanteil 45 RM. Ortsklasse D für ein Elternpaar 60 RM., für einen Elternanteil 40 RM. Soweit möglich, sind die Unterstüßungen noch vor Weihnachten auszuführen.“

**Berichtigung.** Von zuständiger Seite werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß der Reichsbund der Arbeitsbeschäftigten etc. nicht zu den Unterzeichnern der im Inseratenteil unserer Samstagsausgabe erscheinenden Einladung des Aktionsausschusses zu der öffentlichen Kundgebung am 15. Dezember gehört.

**Weihnachtsinzerate** für die Freitagsnummer bitten wir Donnerstag schon aufzugeben, um eine dem Inserenten entsprechende Placierung zu gewährleisten. Der Verlag.

**Neue Preisel**  
**Maß - Anzüge** 180.-200.-220.-240.- und höher  
**Winter-Mäntel** 108.-115.-148.-158.- und höher  
**Brückner & Meister**  
 Herrenkleidung / Friedensstraße 10 / Kaiserplatz.

**Veranstaltungen im Kurhaus.**  
 Veranstaltungen bis zum 20. Dezember 1930.  
**Täglich**  
 An den Quellen:  
 Von 8 bis 9 und 15<sup>00</sup> bis 16<sup>00</sup> Uhr Schallplattenkonzert.  
**Im Kurhaus:**  
 Von 16 bis 18 Uhr Konzert und Tanz. Kurhauskapelle Burkart, Tanzpaar: Gräulein Magda Bühren—Edwin von Kayser. Von 11—12 und 20—21 Uhr: Konzert Welleflügel. (Firma M. Welle & Söhne, Freiburg i. B.) — Kurhaus-Tanzbar: Täglich (außer Montags) ab 21 Uhr: Tanzkapelle Burkart, Tanzpaar v. Kayser — Bühren. — Lesesaal: Täglich geöffnet von 10 bis 21 Uhr.  
**Sonderveranstaltungen:**  
 Dienstag, den 16. Dez., von 20 bis 21 Uhr in der Wandelhalle: Konzert Kapelle Burkart.  
 Mittwoch, den 17. Dezember, 20 Uhr im Mittelsaal „Zaubervorstellung“ Eintritt für Kurhausabonnenten frei, ref. Platz Mk. 0.50  
 Donnerstag, den 18. Dez., 19<sup>00</sup> Uhr im Kurhaus-Theater 10. Vorstellung im Abonnement: „Der Tenor der Herzogin“, Operette in 3 Akten von Kannecke.  
 Freitag, den 19. Dez., von 20 bis 21 Uhr in der Wandelhalle: Konzert Kapelle Burkart.  
**Weitere Veranstaltungen in diesem Jahre:**  
 18. Dez.: Kurtheater,  
 27. Dez.: Kurtheater, Weihnachtsball und  
 31. Dez.: Sylvesterbull.  
**Jeden Tag:**  
 Nachm. Tanztee, abends Tanz in der neuen Bar.

**Mus Nah und Fern.**  
 „Frankfurt a. M. (Das Opfer einer „weisen“ Frau.) Ein Mädchen aus Höchst, das sich in die Behandlung einer sogenannten weisen Frau begeben hatte, war an den Folgen eines Eingriffs gestorben. Die vorgenommene Sezierung der Leiche ergab, daß durch den Eingriff eine Infektion stattgefunden hatte und Blutvergiftung vorlag. Der Unterleib der Beklagten war eine einzige Eitermasse. Gegen die „weise Frau“ wird es zu einem Verfahren wegen Verhens gegen das leibende Leben bzw. fahrlässiger Tötung kommen.“  
 „Dillenburg. (Uebervahren und tödlich ver-  
 leht.) Auf der Frohnhauser Landstraße wurde der 40jährige beim Landratsamt Dillenburg angestellte Rechner Ernst Hoffmeyer aus Wundt, als er mit seinem Fahrrad auf der Heimfahrt begriffen war, von einem Personkraftwagen überfahren. Er erlitt einen Schädelbruch und verstarb nach der Einlieferung ins Dillenburg Krankenhaus. Er erlitt einen Schädelbruch und verstarb nach der Einlieferung ins Dillenburg Krankenhaus. Ob ein Verschulden des Kraftwagenführers vorliegt, steht noch nicht fest.“  
 „Wehlar. (Unterlagen beim Arbeitsamt.) Bei dem Arbeitsamt Wehlar, das der Kontrolle des Landesamtes Frankfurt untersteht, sind Unregelmäßigkeiten in der Rassenführung festgestellt worden. Im Zusammenhang hiermit ist der seit mehreren Jahren auf dem Arbeitsamt beschäftigte Angestellte Paul Sarges aus Wehlar fristlos zur Entlassung gekommen. Die Prüfung des umfangreichen Materials nimmt noch lange Zeit in Anspruch, sobald sich die Höhe der unterschlagenen Summe zuverlässig noch nicht genau feststellen läßt. Bis jetzt sind etwa 5000 Mark als veruntreut ermittelt worden. Die Unterschlagungen erstrecken sich auf einen Zeitraum von etwa drei Jahren.“  
 „Montabaur. (Preisentwertung für Licht- und Kraftstrom.) Die Koblenzer Straßenbahnverwaltung hat auf Antrag der Kreisverwaltung des Unterwesterwaldkreises den Preis für Licht auf 45 und Kraftstrom auf 23 Pfg. je Kilowattstunde herabgesetzt. Die Verbilligung beträgt 3 bzw. 2 Pfg. für die Kilowattstunde.“  
 „Sahnstätten. (Ein wildgewordener Gemeindegewalt.) Starke Gebrüll rief einen Einwohner aus Niederneifen frühmorgens in den Stall, wo sich ein Gemeindegewalt losgerissen hatte, der ein anderes Stück Vieh mit den Hörnern bearbeitete. Alle Bemühungen herbeigeleiteter Nachbarn, das rasende Tier wieder festzumachen, schlugen fehl, da der Bulle auch die Leute angriff. Das Tier mußte schließlich erschossen werden.“

Vin unter  
**Nr. 2675**  
 an das hiesige Fernsprechamt angeschlossen.  
**Christoph Ernn,**  
**Inh. Fritz Ernn**  
 Bau- und Möbelschreinerei  
 Beerdigungs-Institut

**Um den Frankfurter Goldpokal**

Süd-Deutschland—Nord-Deutschland 3:1 (1:0).

Ueber den Spielverlauf ist zu berichten: Der Süden hat sich sehr schnell zusammengefunden und trägt immer wieder flotte Angriffe gegen das norddeutsche Tor vor, doch hier rettet Blund wiederholt ausgezeichnet. Einen platzierten Schuß von Pöttinger kann er nur noch auf Kosten der ersten Ecke unschädlich machen. Vorübergehend wird der Norden aggressiver, aber die einheimische Verteidigung ist auf der Hut. Der Süden wird überlegen und bebrängt in großartiger Kombination immer wieder das Gästetor, wo die norddeutsche Abwehr unheimliche Arbeit zu leisten hat, um sich der ständigen Angriffe zu erwehren. Einige Vorstöße der schnellen Stürmerreihe des norddeutschen Meisters sehen die süddeutsche Abwehr stets auf dem Posten. Das ausgezeichnete Dedungs- und Abwehrspiel der süddeutschen Spielerreihe hat zur Folge, daß sich der norddeutsche Sturm nicht recht entwickeln kann und daß seine Angriffe stets frühzeitig unterbunden werden, während der süddeutsche Angriff sich bester Unterstützung erfreuen darf. Schon glaubt man an ein torloses Ende der ersten Halbzeit, als dem Süden doch noch zwei Minuten vor der Pause der Führungstreffer glückt. Rund gibt einen Eckball exakt vors Tor, die Abwehr bringt diesmal den Ball nicht weg und Weller erzielt unter großem Jubel den ersten Treffer für den Süden.

In der zweiten Halbzeit kommt der Süden gleich gut in Schwung. Bereits in der 5. Minute kann Haringer auf eine Flanke von Weller das zweite Tor erzielen. 3 Minuten später ist der Kampf schon entschieden. Aus 25 Meter Entfernung jagt Haringer einen unhaltbaren Schuß in die linke obere Ecke, der Süden führt 3:0. Noch in derselben Minute knallt Ludwig scharf an die Latte. Mit diesen Erfolgen klappte es in der süddeutschen Elf immer besser. Dennoch kann der Norden wenig später durch Ritter zum Ehrentreffer kommen; nach einem Fehler der Abwehr verläßt Kreh das Tor und an ihm vorbei lenkt Ritter den Ball ein. Der Süden ist jetzt glänzend im Zug. Angriff auf Angriff, doch Blund wehrt immer wieder schärfste Schüsse meisterhaft. Unter großem Jubel verläßt der Süden als verdienter Sieger das Feld, der dritte Sieg hat ihm den endgültigen Gewinn des Goldpokals gebracht.

**Süd-Deutsche Verbandsspiele.**

USV. Nürnberg — Bayern Hof 1:0  
 VfR. Kitz — FV. Würzburg 1:1  
 Würzburger Riders — FC. Bayreuth 2:0  
 Wader München — Jahn Regensburg 2:3  
 DSB. München — VfB. Ingolstadt 4:5  
 Stuttgarter Riders — VfR. Heilbronn 1:0  
 Germania Bredingen — Union Bredingen 1:2  
 FC. Pforzheim — FV. Zuffenhausen 9:1  
 FC. Freiburg — Phönix Karlsruhe 3:0  
 VfB. Karlsruhe — Karlsruher FV. 2:3

SVg. Schramberg — FC. Willingen 3:1  
 SV. Waldbach — VfL. Neckarau 1:1 (abgebr.)  
 SVg. Mundenheim — OB Mannheim 4:0  
 FV. Pirmasens — SV. Saarbrücken 4:2

FC. Freiburg — Phönix Karlsruhe 3:0 (1:0).  
 Zwei gleiche Systeme bekämpften sich. Flach und elegant wanderte der Ball von Mann zu Mann. Die schlechtere Verteidigung von Phönix ließ schließlich 2 Tore zu. Schiedsrichter Frh. Oggersheim ließ dem Spiel zu freien Lauf, wodurch eine unnötige Härte den Kampf fast ausarten ließ. Phönix hatte die Chance, das Ehrentor durch einen Elfmeter zu erzielen, jedoch hält Winkler den scharf geschossenen Ball im Werfen und kann zur Ecke abwehren. Durch diesen Sieg hat der FC. Freiburg sich den Verbleib in der Bezirksliga gesichert, wenn es ihm gelingt, seinen Gegner am nächsten Sonntag zu schlagen.

FV. Pirmasens — SV. Saarbrücken 4:2 (2:2).  
 Seit der Klub seine Meisterschaft fest in Händen hat, nimmt er sein Spiel nicht mehr ernst. Die Umstellungen vor und während des Spiels sind meist sinnlos und wirken sich höchst ungünstig aus. Der Klub zeigt ein völlig zusammenhangloses Spiel. So spielte die Meisterschaftsmannschaft auch heute wieder ganz unter Form. Ja, sie hatte Mühe, die Gäste zu schlagen. Saarbrücken dagegen gab sich große Mühe, ein mögliches günstiges Ergebnis herauszuholen. Zwei Tore für Pirmasens gab der schwache Schiedsrichter Rothaug-Frankfurt nicht.

SVg. Mundenheim — 1908 Mannheim 4:0.  
 In einem sehr fair durchgeführten Kampf schlugen die Mundenheimer ihren Gegner vom Lindenhof überlegen und sicher. Zu Beginn sah es allerdings nicht danach aus, als ob Mundenheim siegen würde, denn der Gegner war 20 Minuten lang leicht im Vorteil. Erst eine Umstellung brachte Geschlossenheit in die Mundenheimer Elf, die dann auch die Oberhand bekam. Paulus-Saarbrücken hatte bei dem fairen Spiel beider Mannschaften einen leichten Kampf.

**Letzte Nachrichten.**

Die Vertreter der Rano beim Reichspräsidenten.

Berlin, 14. Dez. Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute den Verwaltungsrat und den Vorstand der Rano (Reichs-Arbeits-Nachweisk-Organisation für Reichswehr und staatliche Polizei) und nahm deren Tätigkeitsbericht entgegen. Im Anschluß an die Besprechung mit den Vorstandsmitgliedern und bei dem Verwaltungsrat angehörenden Vertretern der verschiedenen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften sprach der Herr Reichspräsident den beteiligten Herren seinen Dank für ihre bisherige Tätigkeit und seine besten Wünsche für weitere erfolgreiche Durchführung der Rano-Arbeit aus.

**Neue Eosinroggenpreissteigerung.**

Berlin, 14. Dez. Der Preis für Eosinroggen, der erst in einigen Tagen von 170 auf 175 Reichsmark je Tonne erhöht worden ist, hat mit Wirkung vom 13. 12. eine weitere Erhöhung auf 180 Rmk. je Tonne erfahren. Die Abnahme der zu diesen Preisen gefahten Mengen hat, wie WTB-Handelsdienst erfährt, bis 20. Januar 1930 zu erfolgen. In unterrichteten Kreisen wird aus dieser Tatsache der Schluß gezogen, daß gegebenenfalls in der nächsten Zeit mit weiteren Preissteigerungen rechnen sei.

**Wiederzusammentritt des Preussischen Landtags.**

Berlin, 14. Dez. Der Preussische Landtag tritt am Montag, den 15. Dezember, 13 Uhr, wieder zusammen. In der Eröffnungssitzung werden nur kleinere Vorlagen beraten werden. Am Dienstag soll die erste Beratung des neuen preussischen Haushalts beginnen. Am Samstag wird der Landtag voraussichtlich in die Weihnachtsferien gehen.

**Eine Klage Eugenbergs gegen den „Vorwärts“.**

Berlin, 14. Dez. Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte ist heute die Privatklage zur Verhandlung, die der Reichstagsabgeordnete Geheimrat Eugenberg gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“, Dr. Kurt Geyer, angestrengt hat. Anlaß zu dieser Klage bot ein Artikel des „Vorwärts“ vom 29. November 1929 mit der Überschrift „Eugenbergs Schande“. Der Artikel beschäftigte sich mit den Vorgängen bei der Ostbank für Handel und Gewerbe. Geheimrat Eugenberg wurde der Vorwurf gemacht, daß er Spargelder von kleinen Leuten in Ostpreußen gesammelt und diese über die ostpreussische Privatbank für die politischen Zwecke des Eugenberg-Presseklubs verwandt habe. Rechtsanwalt Donner erwiderte, daß Geheimrat Eugenberg auf die Erörterungen des Beklagten Geyer, die Information, die der „Vorwärts“ mit seinem Artikel seinen Lesern habe geben wollen, sei keine sachliche Darstellung, weil die Tatsachen in allen wesentlichen Punkten falsch dargestellt worden wären. In ausführlichen Erörterungen ging Rechtsanwalt Donner dann auf die Vorwürfe ein, daß Geheimrat Eugenberg Depotsengelber zur Finanzierung von Zeitungen und Kinos gebraucht haben solle. Er erklärte im einzelnen, daß die Tatsachen gerade das Gegenteil bewiesen. Geheimrat Eugenberg sei nicht der reiche Mann, sondern nur der „Vermittler“ eines Sammelvermögens.

**Nachspiel der Rundgebungen in Hamburg.**

Hamburg, 14. Dez. Die Demonstration in St. Pauli, die vor einigen Tagen zu Zusammenstößen mit der Polizei führte, bei denen ein junger Mann erschossen und mehrere Personen verletzt wurden, hatte ihr erstes gerichtliches Nachspiel vor dem Schnellrichter. Sieben kommunistische Flugblattverleiher wurden zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

**KURHAUS-THEATER  
BAD HOMBURG**

Gastspiel des Saanauer Stadttheaters  
 — Direktion: U. Plorkowsky. —

Donnerstag, den 18. Dezember 1930, 19<sup>30</sup> Uhr (7<sup>30</sup> Uhr)  
 10. Vorstellung im Abonnement.

Der neueste sensationelle Operetten-Erfolg

**Der Tenor der Herzogin**

Operette in drei Akten von Kehler. Musik von E. Kanneke. Spielleitung: H. Bauer. Musikal. Leitung Dr. Fr. Wöhl.

Preise der Plätze: Mk. 4.50, 4.—, 3.50, 2.—, 1.50, 1.—, zuzüglich Kartensteuer. Kartenverkauf im Kurhaus.

**Turnverein „Vorwärts“**

Bad Homburg v. d. Höhe.

Am Sonntag, dem 21. Dezember 1930, nachm. 4 Uhr, findet im Saale zum „Römer“ eine Sonder-Vorführung als Weihnachtsmärchen „Der arme Kinder Weihnachtsmann“

(aufgef. von Schülern u. Schülerinnen des Vereins) mit entzückend kostümierten Gruppen statt.

Wir laden hierzu alle Mitglieder nebst ihren Angehörigen, sowie Gewinner des Vereins herzlichst ein. Eintritt für Schüler M. 0.40, für Erwachsene M. 0.60 (steuerfrei). Der Turnrat.

**Bekanntmachung.**

Betr. Steuerzahlung für den Monat Dezember 1930

An die Stadtkasse sind folgende Steuern zu zahlen:  
 a) die staatliche Steuer vom Grundvermögen zuzüglich 360% Gemeindesteueraufschlag,  
 b) vom bebauten Grundbesitz der ab 1. Juni ds. Js. zur Erhebung kommende Zuschlag von 100% des monatlichen Steuergrundbetrages,  
 c) die Kanalgebühren,  
 d) die Hauszinssteuer,  
 nach den für 1930 zugesandten Steuerzetteln. Die Steuern und Abgaben sind am 15. ds. Mts. fällig.

Bad Homburg v. d. H., den 12. Dezember 1930  
 Der Magistrat.

**Deutscher Freidenkerverband**

Ortsgruppe Bad Homburg v. d. Höhe

**1. Vortrag**

am Dienstag, dem 16. Dezember 1930, abds. 8 Uhr, im Römer, Elisabethenstr.  
 Referent: Josef Papert-Dux in Böhmen.

Thema: Der Einfluß der Kirche im Kampf um die Existenz der Arbeiterklasse

Zum Eintritt berechtigt eine Broschüre von dem Referenten versandt. Zu beziehen bei Anton Quell, hinter den Rahmen und an der Kasse.

**Sämtliche  
RUCKSACHEN  
FÜR**

Industrie, Behörden,  
 Familie und Vereine

liefern schnell und billigst die

**Homburger Neueste Nachrichten****Schreibmaschine „ORGA-PRIVAT“**

mit Universal-Tastatur und Metallschutzhäuten, wenig gebraucht, sehr gut erhalten, für nur 150.— Rmk. zu verkaufen. Wo, sagt, die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Zu verkaufen**  
 sehr günstige Gelegenheit  
 Brillantringe von 22  
 Mt. an, Ohrringe, Col-  
 liers, Broschen, alles  
 Brillant in Platinaufassung  
**Wilh. Lang**  
 Diamant-Schleiferei  
 Elisabethenstr. 12.

**Schallplatten**

auf Teilzahlung!  
 Neueste elektr. Aufnahmen  
 liefern ich an Private  
 gegen 8 Monatsraten.  
 Verlangen Sie Katalog gratis  
**J. OSTERN**  
 Wiesbaden, Emserstraße 24

**Hypotheken**

zu 6% Zins, vergibt unser  
 Kredit-Gemeinschaft  
 Näheres u. Darlehen  
 Hypothekentasse A. G., Leip-  
 zig C 1, Dufourstr. 4

**Anodenbatterie**

| Stets    | frisch  | am Lager |
|----------|---------|----------|
| 60 Volt  | 4.80 M  |          |
| 90 Volt  | 7.20 M  |          |
| 100 Volt | 8.00 M  |          |
| 120 Volt | 9.60 M  |          |
| 150 Volt | 12.00 M |          |

**Otto Krag**

Elektro u. Radiotechn. Ges.  
 Bad Homburg, Luisenstr. 9  
 Telefon 2104.

**Ladenlokal**

m. 4-6-Zimmer-Wohnung  
 und möglichst auch mit  
 großer, heller Werkstatt,  
 baldigst zu mieten gesucht.  
 Schriftliche Angebote unt.  
 R. N. 330 mit äußerstem  
 Preis befördert d. Gesch.  
 dieser Zeitung.

**Lebkuchenbruch****Makronenbruch**

Homburger Lebkuchfabrik

**Ville & Co.**

Luisenstr. 16 Hinterhaus

**Leibbinden u. Bruchbänder**

aller Systeme



Plattfuß-Einlagen — Gummistümpfe  
 in nur guter Qualität und großer Auswahl.

**Sanitäts-Haus Carl Ott, G.m.b.H.**

Lieferant sämtlicher Krankentassen.

**4-6-Zimmer-Wohnung**

mit Küche, Bad und Zubehör, in guter Wohnlage  
 wird von kleiner, ruhiger Familie zum 1. Januar  
 1931 bezw. später zu mieten gesucht. Ausführliche  
 schriftliche Angebote mit äußerstem Preis erbittet  
 unter Chiffre 300 an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Verantwortl. für den redaktionellen Teil: E. Ders, Bad Homburg  
 für den Anzeigenteil: Jakob Klüber, Oberursel.  
 Druck und Verlag: Otto Wagenbreth, Bad Homburg